

Der Geschichte auf der Spur

Ausstellung über Schicksal vertriebener Protestanten aus Österreich

Bad Herrenalb. «Woher stammt denn deine Familie?» - Im Gaistal, einem Ortsteil von Bad Herrenalb, beantworten dortige Familien diese Frage mit dem Hinweis auf die Tiroler Herkunft. Diese Familien gehören wahrscheinlich zur Gruppe der aus Glaubensgründen vertriebenen Protestanten Österreichs.

Diese bislang unerforschte Geschichte will eine Ausstellung im Rahmen des Festes des Gustav-Adolf-Werkes in Württemberg zum ersten Mal dokumentieren. «Sie gibt Einblick in die Situation der Evangelischen in Österreich und informiert über Grund und Umstände der Vertreibung. Dabei werden die engen Beziehungen der Evangelischen in Württemberg zu ihren Glaubensgeschwister beleuchtet», heißt es in einer Pressemitteilung.

Die Protestanten in Österreich waren lange der Verfolgung durch die Habsburger Kaiser und der katholischen Kirche ausgesetzt. So konnten sie ihren Glauben nur im Verborgenen leben. Die Prediger wurden vertrieben und das religiöse Leben konnte nur in-

nerhalb der Familie gelebt und weitergegeben werden. Samstagabends wurden die Türen und Fensterläden geschlossen, damit niemand von draußen sehen konnte, dass sich die Familie zur Andacht versammelte. Die Bibel war meist gut versteckt. Sie mussten ihr Licht gewissermaßen unter den Scheffel stellen. Die Kinder wurden erst in einem bestimmten Lebensalter in den evangelischen Glauben eingeführt.

Besuch der katholischen Messe war Pflicht

Sonntags war die Familie verpflichtet die katholische Messe besuchen, damit sie nicht verfolgt wurde. Mehr als 200 000 Protestanten haben in dieser Zeit Österreich verlassen müssen. Andere wurden in Umerziehungsklöster gesteckt, ihrer Kinder beraubt und transmigriert oder sogar auf Galeeren gebracht.

Als Wegweiser zur Herkunft der Österreicher im Schwarzwald kann die Tradition des Pelzmärtel und des Christkindls dienen. Beide Traditio-

nen sind vor allem im fränkischen Raum zu Hause. Dort haben sich viele Protestanten aus dem Waldviertel, Salzburg und Oberösterreich angesiedelt. Ein großes geistliches Zentrum war Nürnberg. Gerade in Franken sind Pelzmärtel und das Christkind als Symbolfiguren gebräuchlich. Man darf mutmaßen, ob der Weiterzug der protestantischen Exilanten diese Tradition auch in den Schwarzwald brachte.

Die von der Evangelischen Kirchengemeinde Bad Herrenalb aus Anlass des Gustav-Adolf-Werk-Jahresfestes organisierte Ausstellung enthält unter anderem ein Wanderbuchprojekt der Evangelischen Kirche Österreichs über Bücherschmuggel und Geheimprotestantismus, eine Powerpointpräsentation der heutigen protestantischen Kirche Österreichs sowie eine Stummfilmreise von 1938 zu evangelischen Gemeinden Österreichs. Ein Infostand des Gustav-Adolf-Werkes in Württemberg ergänzt die vielseitige Sonderausstellung im Herrenalber Kurhaus. Die Präsentation wird am Sonntag, 25. Mai, um 19.30 Uhr mit einem Steh-

Auch dieses Werk ist in der Wandelhalle des Kurhauses in Bad Herrenalb zu sehen.



empfang im Kurhaus Bad Herrenalb und anschließend dem Österreich-Abend im Großen Saal eröffnet: ab 19.30 Uhr Bewirtung, Musik mit dem Blasorchester Bad Herrenalb, Film, Vortrag von Gustav Reingrabner (Zürndorf/Burgenland) einem Kenner der Evangelischen Kirche Österreichs. Am Sonntagvor-

mittag wird Gustav Reingrabner in den Gottesdiensten in Bad Herrenalb-Bernbach, 9 Uhr, und in der evangelischen Klosterkirche in Bad Herrenalb, 10 Uhr, predigen.

Die Ausstellung in der Wandelhalle des Kurhauses Bad Herrenalb ist vom 25. Mai bis 8. Juni täglich geöffnet von 10 bis 18 Uhr. Der Eintritt ist frei.

6. Mai 2008 Enztäler

6. Mai 2008 Enztäler

Fanden vertriebene Tiroler im Gaistal eine neue Heimat?

Habsburger Wurzeln / Evangelische im Exil: eine Ausstellung vom 25. Mai bis 8. Juni im Kurhaus Bad Herrenalb

Bad Herrenalb. »Woher stammt denn Deine Familie?«: Im Gaistal, einem Ortsteil von Bad Herrenalb, beantworten dortige Familien diese Frage mit dem Hinweis auf die Tiroler Herkunft. Wahrscheinlich gehören sie zur Gruppe der aus Glaubensgründen vertriebenen Protestanten Österreichs. Diese bislang unerforschte Geschichte will eine Ausstellung im Rahmen des Festes des Gustav-Adolf-Werkes in Württemberg zum ersten Mal dokumentieren.

Die Präsentation gibt Einblick in die Situation der Evangelischen in Österreich und informiert über Grund und Umstände der Vertreibung. Dabei werden die engen Beziehungen der Evangelischen in Württemberg zu ihren

Glaubensgeschwister beleuchtet. Die von der Evangelischen Kirchengemeinde Bad Herrenalb und dem Gustav-Adolf-Werk in Württemberg organisierte Veranstaltung wird begleitet von einem Wanderbuchprojekt der Evangelischen Kirche Österreichs über Bücherschmuggel und Geheimprotestantismus. Eine Power-Point-Präsentation der heutigen protestantischen Kirche Österreichs, eine Stummfilmreise von 1938 zu evangelischen Gemeinden Österreichs und ein Infostand des Gustav-Adolf-Werkes in Württemberg ergänzen die vielseitige Sonderschau im Herrenalber Kurhaus.

Die Eröffnung der Ausstellung in Bad Herrenalb am Sonntag, 25. Mai, beginnt mit

einem Stehempfang im Kurhaus. Ab 19.30 Uhr wird mit einem Vortrag von Gustav Reingrabner aus Zurndorf im Burgenland, einem Kenner der Evangelischen Kirche Österreichs, die Feier im Kursaal von Bad Herrenalb abgerundet. Am Sonntagvormittag wird Reingrabner in Gottesdiensten in Bad Herrenalb-Bernbach ab 9 Uhr und in der evangelischen Klosterkirche in Bad Herrenalb ab 10 Uhr predigen. Die Ausstellung in der Wandelhalle des Kurhauses Bad Herrenalb ist vom 25. Mai bis 8. Juni täglich geöffnet von 10 bis 18 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Als Wegweiser zur Herkunft der Österreicher im Schwarzwald dient auch die Tradition des Pelzmärtel und des Christ-

kindls. Beide Traditionen sind im Besonderen im Fränkischen Raum zu Hause. In Franken haben sich viele Protestanten vor allem aus dem Waldviertel, Salzburg und Oberösterreich angesiedelt. Ein großes geistliches Zentrum war Nürnberg. Gerade in Franken sind Pelzmärtel und das Christkind als Symbolfiguren zu Hause. Man darf mutmaßen, ob der Weiterzug der protestantischen Exulanten diese Tradition auch in den Schwarzwald brachte.

»Ich will immer ein Anwalt der Armen sein, Minderheiten unterstützen und religiöse Freiheit schützen«, dieses Wort des Schwedenkönigs Gustav Adolf beschreibt das Selbstverständnis und Auftrag des Gustav-Adolf-Werkes

(GAW) der Evangelischen Landeskirche in Württemberg. 1843 gegründet, unterhält das GAW heute Beziehungen zu mehr als 40 Partnerkirchen und deren Einrichtungen. In mehr als 28 Ländern Europas und Lateinamerikas leben evangelische Christen zum Teil in verschwindender Minderheit. Als Diasporawerk fördert das Gustav-Adolf-Werk den Aufbau von Gemeinden, missionarische Programme und die Ausbildung von Laienpastoren und Stipendiaten. Das Werk unterstützt Straßenkinderprojekte, hilft bei Bau oder Renovierung von Kirchen und anderen kirchlichen Einrichtungen und vermittelt Beziehungen zu Glaubensgeschwistern in der Ökumene. Das Gustav-Adolf-



Das Gustav-Adolf-Werk

Werk ist das Diasporawerk der Evangelischen Landeskirche. Es feiert in jedem Jahr sein großes Jahresfest in einem anderen Kirchenbezirk. Aus Anlass des Jahresfestes vom 30. Mai bis 1. Juni im Kirchenbezirk Neuenbürg findet diese Ausstellung über den Protestantismus in Österreich statt.